

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 1

Artikel: [Hier wie dort]
Autor: Wiechert, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt so etwas noch unter der heutigen Jugend. Man schafft wie ehemals ein Idealbild und stellt es auf ein Piedestal.

Das Jungmädchenbuch hat sich auch damit zu befassen, hat Wege und Irrwege aufzuzeichnen, aber mit sauberem Stift. So wie eine Mutter, die ihr Kind liebhat, darüber reden würde.

Das ganze Buch muß von solcher Liebe und Fürsorge getragen sein, ohne daß sie besonders hervortritt und mit Händen zugreift, wo man sich zurückziehen sollte. Und doch will das Mädchen den «Menschen» hinter dem Werke spüren. Eigentlich sollte man auch ein wenig besser werden an jedem Buch, das man für diese Jugend schreibt.

Jungmädchenbücher sind «Zwischenlandliteratur», ganz auf die Zeit der Wandlung eingestellt, in der sich das junge Menschenkind von seinem bisherigen Dasein löst. Wo es geneigt ist, dem Buche mehr Glauben zu schenken als Vater und Mutter.

Dem Dichter ist damit eine ernstzunehmende Verantwortung auferlegt. Er hat seine Schuhe auszuziehen und seine Hände zu waschen, ehe er sich ans Werk macht.

Klar muß man sich darüber sein, daß kein Buch das, was ein durch Jahre versagendes Elternhaus verschuldete, wieder gutzumachen imstande ist. Und doch erleben wir immer wieder Beispiele, wie die Sehnsucht nach einem anderen Leben in Mädchen aus solch unglücklichem Milieu wachbleibt, wie gerade sie dem guten Buche vielfach offenstehen und eine Stütze an ihm haben. — Das gute Jungmädchenbuch ist kein «Scheuklappenbuch». Die Forderungen, die wir an das wertvolle Jugendbuch stellen müssen, gelten alle in vermehrtem Maße selbstverständlich auch für das Jungmädchenbuch. Seine Beurteilung erfordert aber noch etwas anderes: Einfühlung in die Zwischenlandzeit! Wo alles ein wenig verschoben ist, eine andere Sprache geredet wird, unserem kritischen Denken und abgekühlten Fühlen manches übersteigert, allzu gefühlvoll erscheinen mag. Es sind Symptome jener Zeit. Nicht etwa von gestern, auch von heute, obgleich getan wird, als berühre einen alles das nicht.

Das Mädchen will sich im Buche ganz zu Hause fühlen. Nur dann folgt es uns willig auf die Höhenstraße, auf der man es dann ruhig allein lassen kann.

Die Worte eines Jugendlichen bleiben mir unvergessen: «Dichter, Erzieher reden zu uns. Wir vertrauen ihnen gerne, wenn sie es schlicht und ehrlich tun und nicht mit verlogener Pathos und schmeichelhaften Phrasen, denen ein großer Teil von uns schon zum Opfer gefallen ist — weil wir begeistert werden konnten, weil wir glaubten. Man hat uns mit dem Besten in uns in die Irre geführt.» — «Weil wir begeistert werden konnten — weil wir glaubten —.» Ich denke bei diesen Worten auch an das Jungmädchenbuch.

Es müßte den jungen Mädchen ein wenig helfen dürfen. Ihnen einen inneren Halt geben, Herz und Gemüt bereichern und die leuchtenden Sterne zeigen auf ihrer Wanderschaft in ein unbekanntes Land.

Hier wie dort wendet man sich in erster Linie an die Jugend, weil man weiß, daß nur mit ihrer Hilfe eine Welt verändert werden kann, die man verändern möchte.

Ernst Wiechert: «Der Dichter und die Zeit.»